

Das Gebiet der Elbemündung abwärts von Bergedorf

(Tafel Hamburg 1—3, Tafel Hannover 2, 3 und 6 und Tafel Schleswig-Holstein 1—3)

bearbeitet von **Julius Faulwasser**, Architekt in Hamburg.

Literatur: Hamburg und seine Bauten, Hamburg 1890. Enthält Ziegelflechtmuster. — Chr. Petersen, Der Donnerbesen. Kiel 1862. — Desgl., Die Pferdeköpfe auf Bauernhäusern. Kiel 1860. — Desgl., Hufeisen und Roßtrappen. Kiel 1865. — Allmers Marschenbuch. 1857. — von Zesterfleth, Beschreibung des im Herzogtum Bremen gelegenen Alten Landes. 1847. — Rudolf, Pferdeköpfe an den Herdrähmen und Giebeln der niedersächsischen Bauernhäuser. (Archiv des Vereins für Geschichte und Altertum des Herzogtums Bremen und Verden und des Landes Hadeln. Bd. I, 1862.) — Dir. Dr. Lehmann, Festschrift zur Eröffnung des Altonaer Museums. 1901. — O. Schwindrazheim, Deutsche Bauernkunst. Wien 1904. — Desgl., Vierländer Kratzputz. (Denkmalpflege Jahrg. V. No. 2.) — Carl Griese, Die Vierlande bei Hamburg, mit Einleitung von Dr. F. Voigt 1894. — Prof. Dr. D. Detlefsen, Geschichte der Elbmarschen. 1892. — Friedrich Schultze, Der Neubau des Kunstgewerbemuseums zu Flensburg. Zeitschrift für Bauwesen. 1904.

In dem Mündungsgebiete der Elbe von Bergedorf abwärts bis zur Nordsee ist trotz nachweisbarer Beimischung von holländischen Kolonisten zu der ursprünglich sächsischen Bevölkerung nur das sächsische Bauernhaus vertreten. Dafür hat dasselbe aber auch eine vielseitigere Ausbildung erfahren. Hierbei sind zwei Hauptgruppen zu unterscheiden, die Häuser des tief gelegenen Alluviums oder der Marsch und diejenigen der Geestlande, welche schon innerhalb des Hamburger Gebietes bis zu einer Höhe von 30 m über dem Meeresspiegel ansteigen. Die Besiedelung der Marsch wurde durch den Bau der schützenden Deiche ermöglicht. Die Bebauung folgt den Deichen, und zwar so, daß die Häuser vielfach unmittelbar hinter den Deichen errichtet wurden und lang hingestreckte Häuserreihen bilden. Ihr Ansehen wird noch eigenartiger dadurch, daß die Deichkrone 2,5 bis 3,3 m höher liegt als das Erdgeschoß der Häuser, zu denen oft Treppen hinunterführen. Sind die Häuser der Wetterseite zugekehrt, so werden schützende Bäume, gewöhnlich Linden, vor denselben gepflanzt, deren Laubwerk ineinandergreift und künstlich zu einer großen Schutzwand zugestutzt wird. Vereinzelt z. B. an der Doveelbe in Vierlanden finden sich auch Häuser im Deichvorlande, also butendiek. Neben und hinter den Häusern breitet sich der Garten aus, der vor dem Hauseingange eine reiche Blumenpracht entwickelt, weiter hinten in den Gemüse- und Obstgarten übergeht. Die geradlinigen Gartenwege sind mit Buchsbaum umsäumt. Als Einfriedigung dienen lebende Hecken oder hölzerne Stakete, deren Pforten mit Vorliebe reicher im Holzwerke ausgebildet und farbenfreudig bemalt sind.

Die Besiedelung dieser eingedeichten Marschen begann im 12. Jahrhundert, zum Teil unter Mitwirkung eingewanderter Holländer. Trotz mancherlei harter Schicksalsschläge infolge von Deichbrüchen und Überschwemmungen gelangte die Bevölkerung durch den Vertrieb ihrer Früchte und Gemüse nach der benachbarten Großstadt zu ansehnlichem Wohlstande, der sowohl den Bau der Häuser als auch die innere Ausstattung beeinflusst hat. Mit ganz geringer Ausnahme reichen die vor-

handenen Häuser der Marschgebiete nicht weiter als bis zum Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. Immerhin lassen die jetzt noch vorhandenen älteren Häuser ziemlich sichere Rückschlüsse auf die früheren Bauten zu. Erst seit etwa 30 Jahren, seitdem durch die neuen Verkehrsmittel eine immer weiter gehende Annäherung zwischen Stadt und Land herbeigeführt ist, seit der Beeinflussung der Dachungsweisen durch die Vorschriften der Feuerversicherungen und der Erziehung der ländlichen Handwerker auf den Baugewerkschulen, beginnen die alten Hausformen zu verschwinden, und auch die Marschdörfer erhalten ein neues fremdartiges Aussehen, das nur noch lose mit der alten Eigenart der bäuerlichen Kunst zusammenhängt. Um so erfreulicher ist es, daß sich in dem großen Marschgebiet der Vierlande ein Verein für Vierländer Kunst und Heimatkunde gebildet hat, welcher es sich zur Aufgabe macht, den genannten Einflüssen entgegenzuarbeiten und das gegenwärtige Handwerk im Sinne der alten heimatlichen Kunst zu beeinflussen.

I. Die Vierlande.

(Hamburg, Tafel 1—3.)

Das wichtigste Marschgebiet in der Umgebung von Hamburg sind die durch die Eindämmung der Dove- und Gose-Elbe gewonnenen Dorfmarken von Altengamme, Curslak, Neuengamme und Kirchwärder, zusammen die Vierlande genannt. Die erstgenannten Dörfer finden sich bereits 1154 und 1216 erwähnt, Neuengamme 1261 und gegen Ende des 13. Jahrhunderts Kirchwärder. Die Eindeichung und Besiedelung gelang unter Beihilfe von holländischen Einwanderern, die durch die holsteinischen Grafen von Schauenburg herangezogen waren. Im Jahre 1420 kamen Hamburg und Lübeck in den gemeinschaftlichen Besitz der Lande, bis 1868 Hamburg das alleinige Besitzrecht erwarb. Zumal in den Jahren 1580—1620 hob sich der Wohlstand der Vierlande außerordentlich. Dazu kam die stete Bereitschaft zum Kampfe